Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 18

Artikel: Die Krefelder Seidenindustrie im Jahr 1905

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 18. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. September 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahr 1905.

Hierüber bringt der Bericht der Krefelder Handelskammer folgende Angaben:

1905 gestaltete sich der Geschäftsgang in der Seidenstoff-Fabrikation weniger schleppend als in den voraufgegangenen drei Jahren. Der Umschlag mit dem deutschen Handel hob sich namentlich in der zweiten Jahreshälfte. Hingegen ging der Umsatz mit Frankreich und den Vereinigten Staaten erheblich zurück. Kleiderstoffe sind im Absatz dorthin ganz ausgefallen, und nur ein kleines Geschäft in Krawattenstoffen ist höchstens erwähnenswert. England war in der Erteilung von Aufträgen noch immer sehr zurückhaltend, zum Teil infolge des Zollkrieges zwischen Kanada und Deutschland; der Handel nach dem britischen Reich hat sich sehr stark verringert. Kanada selbst bezog von der Krefelder Seidenindustrie nur noch in stark vermindertem Umfange Waren.

Die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes entwickelte sich allmählich in erfreulicher Weise für eine Anzahl glatter Seidenstoffartikel; sowohl in schwarzen als auch in farbigen Taffeten stellte sich ein zunehmender Verbrauch ein, desgleichen in Blusenstoffen, wie Rayés, klein und gross karierten Erzeugnissen. Man darf annehmen, dass ein erheblicher Teil der genannten Stoffe in wenig auffallenden Farbenstellungen zur Verwendung für ganze Roben gekauft und damit die Rückkehr zu diesem Gebrauch angebahnt worden ist. So lange indessen die äusserst praktische und nicht teure Mode der Bluse den deutschen Verbrauchern sympathisch ist, wird kaum ein durchgreifender Umschwung eintreten. Nach Konfektionsstoffen machte sich ebenfalls eine wesentlich regere Nachfrage geltend. Auch in Herrenfutterstoffen war das Geschäft fortwährend belebt, allerdings auf Kosten wesentlicher Preiszugeständnisse.

Krawattenstoffe waren in geschmackvoll gemusterten Neuheiten, welche indessen nur einen sehr bescheidenen Verdienst gestatten, anhaltend begehrt; Stapel-Qualitäten von fassonnierten Stoffen waren im Preise ausserordentlich gedrückt, desgleichen glatte Stoffe. Der Verbrauch hierin hat zu Gunsten der Neuheiten wesentlich nachgelassen. Eine ausgesprochene Moderichtung war nicht vorhanden. Im Gegensatze zu den letzten Jahren trat jedoch das Bestreben hervor, durch schlichte und ruhige Ausmusterungen entsprechende Wirkungen zu erzielen. Der Umschlag der Krawattenstoffabrik mit Deutschland und Frankreich hielt sich auf der bisherigen Höhe. Der Absatz nach England ging dagegen weiter zurück. Eine Erklärung hierfür ist zum Teil darin zu finden, dass namentlich dem Schweizer Fabrikanten sehr daran gelegen war, bisher in Krefeld erzeugte Seidenwaren anzufertigen, und sie von einem Arbeiter auf zwei Stühlen herstellen liess, wogegen die Fabrikanten am Niederrhein durch das Verhalten der Arbeiterverbände behindert werden, das 2-Stuhlsystem für diese einfacheren Jacquardgewebe weiter einzuführen, und so einen grossen Teil des Geschäftes nach der Schweiz abgeben mussten, die infolge der erzielten Lohnersparnis billiger verkaufen konnte. Die Engländer gingen um so mehr dazu über, ihre Aufträge der Schweizer Konkurrenz zu erteilen, als die politische Missstimmung gegen Deutschland leider einen immer schärferen Charakter angenommen hatte. Das Sinken der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist in der Hauptsache der grossen Entwicklung der dortigen Seidenindustrie zuzuschreiben, welche sich nach und nach fast sämtlicher Artikel bemächtigt hat und die infolge der Möglichkeit schnellerer Lieferung dort vor den europäischen Fabrikanten einen Vorsprung hat. Nach alledem konnte die heimische Krawattenstoffindustrie bei den teuren Preisen der Rohstoffe, Seide und Baumwolle, den stetig wachsenden Ansprüchen der Kundschaft und den hohen Spesen der Ausmusterung kein günstiges Ergebnis erzielen. Infolgedessen fehlte es nicht an Bemühungen, durch ein gemeinsames Vorgehen Preisaufbesserungen zu erlangen; diese Bestrebungen verliefen jedoch erfolglos.

Für die Schirmstoffabrik gestaltete sich in der ersten Hälfte des Jahres das Geschäft ruhig, in der zweiten Hälfte wurde es jedoch bei dem regnerischen Herbste so lebhaft, dass Mangel an Ware und Arbeitskräften eintrat. Im ganzen war der Umsatz höher als in den Vorjahren. Sonnenschirmstoffe wurden infolge des Mode gewordenen konfektionierten Schirmes, der leichte, von der hiesigen Schirmstoffabrik nicht hergestellte Gewebearten verlangt, sehr wenig abgesetzt. Verkäuflich waren hauptsächlich Chinés, Schotten, Changeants in Ganz- und Halbseide, sowie glatte einfarbige ganzseidene Stoffe. Regenschirmstoffe hatten in glatter, schwarzer, ganzseidener Ware ein lebhaftes Geschäft aufzuweisen, wobei Bindungen wie Taffet und Serge, die einen dünn rollenden Schirm zu machen ermöglichen, immer mehr begehrt wurden. Gemusterten Damen-Regenschirmstoffen war die Mode besonders begünstigt; bevorzugt wurden hauptsächlich halb- und ganzseidene Taffete mit Chinéborten. Die Schirmstoff-Industrie Deutschlands schloss sich im Laufe 1905 zu einem Verbande zur Wahrung ihrer Interessen zusammen; doch sind ihm, was vielfach bedauert wird, einzelne Fabrikanten fern geblieben.

Die Fabrikation stückgefärbter Stoffe blieb nach wie vor sehr unbefriedigend, da sich der Absatz ausserordentlich schwierig gestaltete. Mag Ungunst der Mode für halbseidene Stoffe wohl den Hauptgrund hierfür bilden, so kam noch als schwerwiegendes Moment der Rückgang des Verbrauchs in einzelnen Branchen hinzu, die früher stückgefärbte Artikel in erheblichem Masse verbrauchten. Eine unausbleibliche Folge davon war das Anwachsen grosser Lagerbestände, deren Verkauf in vielen Fällen nur mit wesentlichen Verlusten möglich war.

Die im Bericht des Vorjahres erwähnte Belebung des Bandgeschäftes war leider nur von kurzer Dauer; der Rückschlag trat ebenso unerwartet ein, wie der Aufschwung im Spätherbste 1904 eingesetzt hatte, der für die gesamte Kundschaft Veranlassung gewesen war, aussergewöhnlich grosse Aufträge mit unverhältnismässig langen Lieferzeiten zu geben. Infolge des plötzlichen Umschwunges stiess die Abnahme der bestellten Bänder vielfach auf grosse Schwierigkeiten und liess manchen

Fabrikanten am Schluss der Saison mit erheblichen Lagerbeständen zurück, deren Verkauf sich nur bei bedeutenden Preisnachlass ermöglichen liess. Die letzte Hälfte des Jahres brachte wiederum eine Belebung des Geschäftes, wie immer in der Bandbranche für die Sommersaison ungleich mehr Aufträge erteilt werden als für die Wintersaison; doch waren die erzielten Preise wenig befriedigend. Auch in diesem Gewerbezweige hatten sich manche Unzuträglichkeiten im Verkehr mit der Kundschaft eingebürgert, deren Regelung immer mehr zur Notwendigkeit wurde. Deswegen schloss sich nach dem Vorbilde der bereits bestehenden Vereinigung der Seidenstoff-Fabrikanten gegen Ende des Jahres die grössere Mehrzahl der deutschen Bandfabrikanten zusammen, um in erster Linie die Verkaufsbedingungen einheitlich zu regeln und dann auch sonst die gemeinsamen Interessen der Branche wahrzunehmen.

Der Umschlag in halbseidenen Mützenstoffen und Rändern ist wieder etwas gestiegen. Mehr als zur Hälfte verblieb die Ware im Inland. Die billigeren halbseidenen Epinglés, Glacés, ferner die zur Fabrikation der Sportmützen nötigen Stoffe aus Wolle und Baumwolle wurden von auswärtigen Fabriken bezogen.

In den Webereien von Etiketten vollzog sich zu Anfang des Jahres der Geschäftsgang schleppend; während der letzten drei Vierteljahre wurden jedoch, bei allerdings gedrückten Preisen, zahlreiche Aufträge insbesondere auch vom Auslande erteilt. Die Fabrikation ist auf Hohlkrawatten und Westenstoffe ausgedehnt worden.

Die gesamte Seidenstoffabrik hatte, wie in früheren Jahren, unter den vielbeklagten Erscheinungen zu leiden, dass der Fabrikant nicht in der Lage ist, die Erhöhungen der Preise für die Rohmaterialien in den Preisen für die fertigen Gewebe zum Ausdruck zu bringen. Im Berichtsjahre verteuerten sich die Rohprodukte fortwährend, während die Abnehmer der Stoffe sich erst am Jahresschluss zu einer kleinen Preisaufbesserung verstanden. Infolgedessen hrt die Fabrik kein befriedigendes Ergebnis erzielen können. (Schluss folgt.)

Von den Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten und Musterzeichnerateliers.

Wie bereits in letzter Nummer berichtet, ist neuerdings eine Preiskonvention der Krawattenstoff-Fabrikanten in Sicht, um den Preisschleudereien entgegenzuwirken. So schreibt man dem „B. C.“ aus den Kreisen der Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten:

Die bereits einmal gescheiterten Bestrebungen, eine Preiskonvention für Krawattenstoffe herbeizuführen, sind in jüngster Zeit wieder neu aufgenommen worden und werden allem Anscheine nach diesmal zum gewünschten Ziele führen.

Die neuen Verhandlungen werden jedenfalls recht gründlich geführt werden, und dass die Beschlüsse auch nicht einseitig über die Köpfe der Konsumenten hinweg geführt werden, dafür haben diese selbst gesorgt. Eine Anzahl bedeutender Krawattenfabriken hat den Stofffabrikanten selbst zu der von diesen geplanten Preisfestlegung Vorschläge gemacht, die freilich wohl kaum zur Annahme gelangen, aber auch nicht ganz unberücksichtigt bleiben dürften.

Jedenfalls werden die Krawattenstoff-Fabrikanten sich zu einem ganz energischen Schritt aufraffen müssen, denn so wie die Preise heute liegen, führen sie direkt zum Ruin. Trotz guter Beschäftigung im letzten Jahr ist von fast allen Krawattenstoff-Fabriken nichts oder im Verhältnis zu ihren Betrieben nur ungenügend verdient worden. Es ist das nicht zu verwundern, wenn man die Steigerung der Rohseiden- und Baumwollpreise allein bedenkt, von den Löhnen ganz abgesehen. Die für Krawattenstoffe meist gebrauchte Kanton-Trame ist seit 1904 um nahezu 40 Prozent gestiegen, noch im letzten halben Jahre ist dieses Material von 30 auf 35 Mk. gestiegen; dazu kommt die Hülfsindustrie, Appretur, Druckerei, Färberei mit höheren Preislisten, alles schliesst sich zu Verbänden zusammen, um sich ein nutzbringendes Arbeiten zu sichern. Da wird es denn nachgerade für die Krawattenstoff-Fabrikanten zu einer Existenzfrage, eine Preisbasis für ihre Produktion durchzusetzen, welche dem Geschäft wieder den Boden gibt, auf dem es gedeihen kann.

Diese Situation hat denn auch zu einem Zusammenschluss innerhalb des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten geführt und in der am 14. August stattgehabten Versammlung, die von 23 massgebenden Fabrikanten besucht war, wurde von allen, mit Ausnahme einer Firma, einer Preiskonvention im Prinzip zugestimmt.

Dass eine solche Preiskonvention in einem Fabrikationszweige der Textilbranche nicht so einfach ist, leuchtet ein, handelt es sich doch darum, die Qualitäten technisch festzulegen und das ist bei den vielen in Betracht kommenden Faktoren nicht leicht. Die Preiskonvention soll sich vorerst auf fassonnierte Krawattenstoffe, die ja heute den Hauptkonsum ausmachen, erstrecken. Zu ihrer Ausarbeitung hat man eine achtgliedrige Kommission gewählt, die ihre Vorschläge wohl recht bald einer neuen Versammlung unterbreiten wird.

Die Tagesordnung der am 14. August stattgehabten Versammlung umfasste ausser diesem Punkt:

1. Einführung von Preisstufen für fassonnierte Krawattenstoffe

noch folgende weiteren Punkte:

2. Zahlungsbedingungen für das Ausland.
3. Antrag betreffs Sanierung des englischen Krawattenstoffgeschäftes.
4. Beitritt des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten zu dem zu gründenden Verbande der Seiden- und Samtwebereien Deutschlands.
5. Verschiedenes.

Punkt 2 wurde der Kommission für die Preiskonvention mit zur Beratung überwiesen. Punkt 3 führte zur Bildung einer besonderen sechsgliedrigen Kommission. Punkt 4 wurde durch Annahme mit Stimmenmehrheit erledigt.

Man sieht, dass man das Augenmerk nicht nur auf das inländische, sondern auch auf das ausländische Geschäft gerichtet hat und ganz besonders auf das